



Willy Loretan, Geschäftsführer Sozialmedizinisches Zentrum Oberwallis SMZO, zur aktuellen Personalsituation.

Quelle: pomona.media (Archivbild)

[Ausfälle wegen Omikron](#)

Spitex: Das Teilzeitmodell war der Rettungsanker

Wegen den hohen Omikron-Fallzahlen kämpfen viele Pflegeinstitutionen mit Personalengpässen. Dank der Personalpolitik und der verkürzten Quarantäne kommt das SMZO glimpflich davon.

[Petra Imsand|Michel Venetz](#)

Teilen

Das Gesundheitspersonal wurde bereits in früheren Wellen stark belastet. Omikron verschärft die Situation nochmals. Stark betroffen sind auch Spitex-Mitarbeitenden. «Seit rund zwei Jahren bewegen wir uns in einem Ausnahmezustand. Die Arbeitsbelastung ist merklich gestiegen», resümiert Willy Loretan, Geschäftsführer Sozialmedizinische Zentrum Oberwallis SMZO.

Das Personal ist erschöpft. Nun kommen auch im Pflege- und Sozialbereich noch Personalausfälle hinzu. «Rund ein halbes Dutzend der

200 Pflegemitarbeitenden sind jeweils in Isolation», so Loretan. Die Ausfallquote in der Spitex beträgt damit zwischen drei und vier Prozent. «Längerfristig könnte dies zum Problem werden.»

Mitarbeitende leisten die Herausforderung mit Bravour

Die Personalpolitik der vergangenen Jahre spielt den Verantwortlichen des Sozialmedizinischen Zentrums Oberwallis in der jetzigen Situation in die Hände. Bewusst wurden Teilzeitmodelle gefördert. Glücklicherweise. «Mitarbeitende mit einem 40-Prozent-Pensum beispielsweise sind eher bereit oder in der Lage, bei Bedarf das Pensum für einige Wochen zu erhöhen.» Auf Ersatzlisten müsse man nicht zurückgreifen. Und auch zu Ferienstreichungen sei es nicht gekommen.

Trotz glücklich gewählter Strategie, die Arbeit im Sozialmedizinischen Zentrum Oberwallis ist während der vergangenen zwei Jahre nicht weniger geworden. Worte der Anerkennung vom Geschäftsführer: «Es ist eine herausfordernde Zeit. Doch die Mitarbeitenden meistern diese mit Bravour.» Ende 2020 sammelten sich rund 6500 Gleitzeitstunden an. Ende 2021 waren es tausend Stunden mehr.

Der Bundesrat hat am 12. Januar die Quarantänedauer reduziert. Auch die Isolationsdauer wurde auf fünf Tage festgesetzt. Ein Entscheid mit Folgen - auch für das SMZO. Loretan spricht von einer grossen Entlastung. «Diverse Mitarbeitende konnten ihre Arbeit wieder aufnehmen. Hätte der Bundesrat anderes entschieden, wären unsere Probleme nun wesentlich grösser.»

Balanceakt Sozialarbeit und Mahlzeitendienst

Das Sozialmedizinische Zentrum Oberwallis ist nicht nur in der Spitex tätig, sondern auch im Bereich Sozialarbeit. Während des ersten Lockdowns konnten Beratungsgespräche nicht mehr durchgeführt werden. «Die Betroffenen sind auf eine enge Begleitung angewiesen.»

Auch im Bereich des Mahlzeitendienstes ist die aktuelle Situation gemäss Willy Loretan nicht einfach. «Bislang konnte dieser Dienst dank der Hilfe vieler Freiwilliger angeboten werden. Bereits vor der Pandemie hat sich jedoch gezeigt, dass die Bereitschaft in der Bevölkerung, sich freiwillig an fixen Tagen zu verpflichten, abgenommen hat.»

Spitex: Das Teilzeitmodell war der Rettungsanker.
Quelle: pomona.media